

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 121.

Neuenbürg, Samstag den 1. August

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Obstschützen-Stelle.

Die Bewerber um solche mit einem Taggeld von 2 M 50 wollen sich binnen 6 Tagen bei dem Unterzeichneten melden.
Den 27. Juli 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Nachtwächter-Stelle.

Die Bewerber um die erledigte Nachtwächterstelle wollen sich binnen 6 Tagen melden.
Den 27. Juli 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Leidenbesorger-Stelle.

Die Bewerber um solche wollen sich binnen 6 Tagen melden.
Den 27. Juli 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Verpachtung.

Der Ertrag des städtischen Wasch- und Badhauses bis April 1886 wird am Samstag den 1. August 1885 vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden.
Den 27. Juli 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Akkord

Die Fortsetzung des geplatteten Randels der Gräfenhäusersteige vom hintern Ede des J. Meyerschen Hauses an bis unter das Gewölbe wird am Samstag den 8. August d. J. vormittags 11 Uhr im Zimmer des Unterzeichneten wiederholt im Abstreich vergeben werden, wobei insbesondere auch auswärtige Akkordanten sich beteiligen wollen.
Den 27. Juli 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Lang-, Klob-, Kleinnubholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 4. August d. J. kommen auf dem Rathaus hier zum Verkauf:
1. Vormittags 8 Uhr
242 St. Lang- und Klobholz I.—III. Kl. mit 404 Fm.,
145 St. Langholz IV. Kl. mit 84 Fm.,
26 " " V. " " 50 " "
14 " Werkstangen III. Kl.,
37 St. Hopfenstangen II. Kl.,
70 " Reiskstangen I. bis IV. Kl.
2. Vormittags 9 1/2 Uhr
2 1/2 Am. buchene Prügel,
10 " dto. Reiskprügel,
7 " eichene Schälprügel,
18 1/2 " dto. Reiskprügel,
5 " tannene Scheiter,
112 " dto. Prügel,
107 " dto. Reiskprügel,
167 " dto. Rinde und
5 Los Schlagraum.
Den 29. Juli 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Straßenpolizei-Vorschrift.

Das Herumlaffenlassen von Schweinen auf den Straßen, sowie das Freilaffenlassen von Rindvieh zur Tränke an die Brunnen ist verboten und wird nach § 366, Ziff. 5 und 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Den 30. Juli 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Zimmer zu vermieten.

Ein freundliches möbliertes Zimmer ist an einen soliden Herrn zu vermieten.
Wilh. Gaifer,
Tuchmacher und Kaufmann.
Neuenbürg.

Rüferhandwerkzeug.

Einen vollständigen Rüferwerkzeug samt Rolle und kleines Daubenholz verkauft
Ernstine Klob.

Hamburg—Havre—Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei
W. G. Blais in Neuenbürg,
W. Waldmann in Herrenalb und
G. Schobert in Wildbad.

Neuenbürg.

E. Weik, Uhrmacher

empfehlte eine großer Auswahl in Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren, Wecker u. Ketten etc. Zugleich bringe meine Schmuck-Artikel in Gold, Silber und Nickel etc. im empfehlende Erinnerung. Reparaturen werden billigst berechnet.

Militär-Verein Neuenbürg.

Samstag den 1. August
abends 8 Uhr

Versammlung

bei Kamerad Eberle zum Adler.
Der Vorstand.



Heute Samstag
nach dem Turnen

Turntag

im Lokal.
Der Vorstand.

Neuenbürg.

Einige Wagen Dung

verkauft
Ernst Andras.

Conweiler.

Zum Abschied

des Kameraden Friedrich Genthner, Wagner, wird der Veteranen-Verein, sowie sonstige Freunde auf nächsten Sonntag den 2. August mittags 3 Uhr in das Gasthaus zum Adler freundlichst eingeladen.
Mehrere Kameraden.



Bezirks-Missionsfest.

Am Sonntag den 2. August
nachmittags 2 Uhr

findet das **Missionsfest** zu **Calmbach** in herkömmlicher Weise statt, wobei Herr **Friß** aus Stuttgart, früher Missionar in Westafrika (Goldküste) als Redner auftreten wird.

Die Freunde der Mission werden herzlich dazu eingeladen.
Calmbach den 27. Juli 1885.

S. evang. Pfarramt.



nach **Amerika** befördert bestens mit Post-Dampfern über **Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre** zu billigsten Preisen

Der concess. Agent:

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Auswanderer

Neuenbürg.

1/2 Viertel

Dinkel

auf dem Halm im Ziegelrain verkauft
Karl Silbereisen sen.

Neuenbürg.

2 1/2 Viertel

Gerste

auf dem Halm hat zu verkaufen
Chr. Mehger.

Logis.

Zwei heizbare Zimmer, Küche samt Zubehör vermietet sogleich.
Wer sagt die Redaktion.

Mit 5%o verzinslich werden

400 Mark

ausgeliehen. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör wird bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Von wem sagt die Red.

Pforzheim.

Seiden-Tuch,

eine gute kräftige Ware, à 24 Pfg. pr. Elle, empfiehlt

S. Knopf,

Marktplatz 13.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Pforzheim.

Bielefelder

Einsätze

in glatt, gestickt und Falten, empfiehlt in nur guten Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen

S. Knopf,

Marktplatz 13.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Neuenbürg.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre auf

Karl Silbereisen, Metzger.

Panorama

vom

Pforzheimer Aussichtsturm

auf der Büchenbronner Höhe.

Aufnahme u. Federzeichnung von S. Näher.

Preis 40 S

Dasselbe enthält alle vom Turm aus sichtbaren Punkte und ihre Entfernungen, u. A. z. B. Hochwald bei Wörth im Elsaß, — Kalmit bei Neustadt a. d. Haardt, — Peterstopf b. Dürkheim a. d. Hardt, — Meleobokus bei Darmstadt, — Rabenbuckel bei Eberbach, — Löwensteiner Berge hinter Heilbronn, — Hohenstaufen bei Gmünd, — Hohenneuffen bei Urach.

Ferner sind die sämtlichen aus der Umgebung zum Turm führenden Wege und ihre Entfernungen angegeben.

Mit dieser Aufnahme kann sich jeder Besucher des Turmes ohne weitere Anleitung selbst leicht orientieren und werden sich Naturfreunde und Touristen in geographischer Beziehung befriedigt finden.

Empfohlen durch

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Die Deutschen in Prag.

In dem schweren Kampfe, den unsere Stammesgenossen in Böhmen gegen die czechischen Herrschgelüste und Anmaßungen führen müssen, läßt sich entschieden ein kräftiger, energischer, ziel- und selbstbewußter Zug erkennen, der durch die Reihen der Deutschböhmen weht und welcher darauf hindeutet, daß man auf dieser Seite noch nicht im Entferntesten daran denkt, vor dem mächtigen, durch die Verhältnisse begünstigten, czechischen Gegner die Waffen zu strecken. Dieses kräftige Betonen der nationalen Sache und des nationalen Standpunktes lassen sich jetzt besonders auch die Deutschen Prags angelegen sein und trat dies zum erstenmal seit längerer Zeit bei den jüngsten Reichsratswahlen scharf hervor. Während die deutschen Wähler Prags in den beiden vorhergegangenen Reichsrats-Wahlcampagnen über-

haupt gar keinen Kandidaten aufgestellt hatten, beteiligten sie sich, sehr zum Erstaunen der Czechen diesmal lebhaft an den Wahlen und stellten in allen drei Prager Wahlkreisen den allbewährten Kämpfer Schmeykal als ihren Kandidaten auf. Schmeykal unterlag zwar, wie dies ja unter den obwaltenden Stärkeverhältnissen der czechischen und der deutschen Partei kaum anders erwartet werden konnte, aber auf einen Sieg hatten die Deutschen selbst gar nicht gerechnet, sie wollten nur den Beweis liefern, daß sie durchaus nicht gesonnen seien, auf ihre nationale Stellung zu verzichten und diesen Beweis haben sie erbracht, indem sich tausende von Stimmen auf den deutschen Kandidaten vereinigten.

Das Schema, welches für die Enquete über die Frage der Sonntagsruhe aufgestellt ist, ist nach der „Post“ ein für das ganze Reich gemeinsames und enthält im Wesentlichen folgende Punkte: 1. Ist die Sonntagsarbeit in allen Betrieben des Industriezweiges üblich? 2. Findet die Sonntagsarbeit dauernd statt: a) für den gesamten Betrieb, b) für die gesamte Arbeiterschaft, c) für den ganzen Sonntag oder für welche Stunden? 3. Wird die Sonntagsarbeit veranlaßt: a) durch technische Eigentümlichkeit, b) durch welche wirtschaftlichen Gründe? 4. Welche Folgen würde das Verbot der Sonntagsarbeit haben: a) für den Unternehmer technische oder wirtschaftliche? b) für die Arbeiter, welche Einkommensminderung? würde dieser Nachteil und durch was wieder aufgehoben werden? Endlich 5. Ist das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern am Sonntag durchführbar, a) ohne Einschränkungen, b) mit welchen Einschränkungen, und wenn nicht, aus welchen Gründen? Die Untersuchung wird sich erstrecken für alle Gewerbe- und Industriezweige. Gehört sollen werden: die Handels- und Gewerbetreibenden, die Innungen, Gewerbevereine, die Handwerker, die Unternehmer, in erster Linie aber, wie bekannt, die Arbeiter selbst.

In das Jahr 1685 fällt auch die erste Austreibung der evangelischen Salzburger durch den Erzbischof Maximilian Gandolf. Der Erzbischof von Salzburg Matthäus Lang, war Anfangs der Reformation geneigt, bald aber trat er mit der strengsten Energie gegen sie auf, ließ einzelne enthaupten, die andern vertreiben. Auch seine Nachfolger suchten die evangelische Bewegung durch die grausamsten Maßregeln zu unterdrücken. Als im Jahre 1683 im Tefferegger Thal von jesuitischen Spähern eine Gemeinde von heimlichen Lutheranern entdeckt wurde, da entzog der Erzbischof Gandolf diesen Bergleuten den bergmännischen Erwerb, verbot ihnen den Verkauf ihrer Erbgüter, ließ ihnen ihre Bibeln und evangelischen Bücher wegnehmen und verbrennen und nötigte sie endlich in der rauhesten Jahreszeit im Jahre 1685, ohne ihre Kinder und ihre Habe ihr schönes Alpenland zu verlassen. Einzelne dieser Salzburger, für die in allen evangelischen Ländern eine Kollekte veranstaltet wurde, ließen sich auch in Württemberg nieder.

Berlin, 29. Jul. Von hier aus wird soeben folgender Aufruf an alle

ehemaligen Artilleristen Deutschlands von 1870/71 versendet: „Kameraden! Waffenbrüder! In diesem Jahre feiern wir den fünfzehnten Jahrestag des glorreichen Sieges von Sedan! Der Verein „Kameradschaft ehem. Garde-Artilleristen“ unter dem Protektorat weiland Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, gedenkt diesen Tag in besonders großartiger Weise durch einen Deutschen Artilleristen-Kommers hier selbst zu begehen, und ladet hierzu alle ehemaligen Artilleristen-Kampfgesossen von 1870/71 aus ganz Deutschland in herzlichster, kameradschaftlichster Weise ein.

Eisleben, 26. Juli. Vor mehr als Jahresfrist hatte der italienische Marquis Carlo Barretto vor seinem Ableben „die Stadt, wo Luther geboren“, Eisleben zur Universalerin seines ansehnlichen Vermögens eingesetzt. Von Seiten der Verwandten des Erblassers wurde indeß das Testament angefochten. Es befriedigt deshalb allgemein, daß, wie die „Post“ meldet, jetzt ein Vergleich zu Stande gekommen, nach welchem die Stadt Eisleben 40 000 M. erhält.

Linz a. Rh., 27. Juli. Kürzlich wurde zwischen Linz und dem Stationsgebäude in dem Weinberge des Hrn. Feit, in ziemlicher Entfernung von den bisher konstatierten Reblausgebieten, ein neuer Reblausherd gefunden. Etwa 28 Weinstöcke wurden als infiziert erkannt. Die zahlreichen und schönen Weinberge zwischen den verschiedenen Herden werden wahrscheinlich vernichtet werden.

In Bayern werden in diesem Jahre ebenso wie in Preußen größere Kavalleriemänöver gehalten, und es soll zu diesem Zwecke ein Kavalleriekorps zusammengestellt werden, welches in einzelne Kavalleriedivisionen zerfällt. Die gesamte Uebungskavallerie wird etwa 4900 Pferde stark sein. Hierzu kommen noch 2 Batterien mit 12 Geschützen, so daß das Uebungskorps rund 5150 Pferde zählen wird.

Württemberg.

Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Majestät der König die Stelle „Psalm 106, 4. 5: Herr gedenke meiner nach der Gnade, die Du Deinem Volke verheißest hast; beweiße uns Deine Hilfe, daß wir sehen mögen die Wohlfahrt Deiner Auserwählten und uns freuen, daß es Deinem Volke wohl gehe“ bestimmt.

Am 21. Juli wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Oberreichenbach, Bez. Calw, dem provisorischen Schullehrer Schäfer daselbst definitiv übertragen.

Die K. Württ. General-Direktion der Eisenbahnen ist, einer von Baihingen a. d. E. ausgegangenen Bitte entsprechend, geneigt, am Sonntag den 23. August d. J. morgens etwa 6 Uhr, einen Extrazug zum Feuerwehrt nach Heilbronn von der Station Mühlacker aus mit Aufenthalt in Illingen, Baihingen und Großsachsenheim abgehen zu lassen und zwar zu der ermäßigten gemeinschaftlichen Fahrtaxe von 1 Mk 70 Pf. für Hin- und Rückfahrt,

unter der Voraussetzung indes, daß 300 Teilnehmer sich einfinden.

Stuttgart, 29. Juli. (Extrazug nach Friedrichshafen.) Wie wir hören, steht für den Extrazug, welche die Generaldirektion der Staatsbahnen nächsten Sonntag nach Friedrichshafen ausführen läßt, eine zahlreiche Beteiligung in Aussicht. Zur Bequemlichkeit derjenigen Teilnehmer, welche Ausflüge über den See machen wollen, läßt die Eisenbahnverwaltung gedruckte Zettel an die Passagiere verteilen, aus welchen die Abfahrtszeiten der Dampfboote von Friedrichshafen nach den Bodenseehafenplätzen u. ersichtlich sind.

Ulm, 28. Juli. Eine Unvorsichtigkeit auf der Eisenbahn hat den Tod eines in den besten Jahren stehenden Mannes herbeigeführt. Der Expedient Parrot in Weimerstetten, der am Sonntag abend von hier nach Hause fuhr, sprang in der Nähe des Stationsgebäudes aus dem noch gehenden Zug und wurde an eine Telegraphenstange geschleudert, so daß er am Kopf eine Verletzung erhielt. Die Verwundung hat sich zusehends verschlimmert, so daß der Starrkrampf eintrat und der Mann gestern starb.

Aus dem Oberamt Hall, 28. Juli. Der freche Einbrecher Scheuring ist gefangen, und damit der ganzen Bevölkerung ein Alibi von der Brust genommen. Landjäger Waibel erkannte den Stromer als den Scheuring und lieferte ihn gefesselt an das Landgericht Hall ab. Bei der Durchsuchung fand sich im Besitze des Scheuring: die in Öhrmenz gestohlene Uhr, 3 Messer, 1 Pistole von Triensbach, 8 Nachtschlüssel, 1 Säglättle, 1 Stahlmesser, doppelte Kleidung und eine Menge anderer Gegenstände. Scheuring sitzt nun doppelt gefesselt in enger Zelle, wo ihm das Ausbrechen vergehen wird.

Reutlingen, 28. Juli. Das Messer, oder richtiger, der „blaue Montag“ hat gestern ein junges Leben als Opfer gefordert. Der in der Baumwollspinnerei Unterhausen beschäftigte Buchhalter Armbruster, 19 Jahre alt, aus Freudenstadt, wurde heute früh auf dem Weg zwischen Unterhausen und dem Etablissement entseelt aufgefunden. Ein Messerstück in das Herz hat dem jungen Leben ein Ziel gesetzt. Der Thäter, resp. die 2 Komplizen, 2 hier in Arbeit stehende Schuhmachergesellen, sind verhaftet worden, wovon der eine, der 20-jährige Schuhmachergeselle Mill von Deschingen, sofort in kaltblütigster Weise eingestand: „Ich hab ihn verstoßen!“ Die Gesellen machten gestern „blau“. In der Nacht begegneten sie auf dem Heimwege dem bedauernswerten jungen Mann auf der Straße, wobei sie ihn anrampelten. Nach kurzem Wortstreit und Hin- und Herstoßen eilte Armbruster davon und wurde von Mill, der ihn mit dem Messer in der Hand verfolgte, eingeholt und niedergestochen. Die Thäter ließen den Erstochenen liegen und gingen nach Hause, wo sie heute Morgen von Landjägern verhaftet wurden. Empörend soll die Frechheit gewesen sein, mit welcher Mill, ohne im Geringsten Reue zu zeigen, seine Bluttat eingestanden. (St. Anz.)

Reutlingen 29. Juli. Dem gestrigen Bericht über den Mord bei Unterhausen lassen wir heute nähere Einzelheiten folgen.

Die beiden Schustergesellen hatten den ganzen Mittag in Unterhausen herumgezogen. Nach Einbruch der Nacht begaben sie sich auf den Weg nach Reutlingen, den Entschluß fassend, jeden, der ihnen begegne, zu prügeln. Der erste, welcher ihnen begegnete, war der Sohn des Frachtfuhrmanns Beyerle, entkam aber ihren Angriffen durch die Flucht. Unterhalb der Fabrik begegnete ihnen der Buchhalter Armbruster, etwa 9¹/₂ Uhr abends, ein überaus solider, geachteter Mann, von außergewöhnlicher Körpergröße. Derselbe ist der einzige Sohn einer Witwe in Freudenstadt und hatte voriges Jahr den einjährigen Militärdienst vollendet. Die beiden Schuster stießen denselben ganz unerwartet über das Trottoir hinab. Als A. hierauf energisch Erklärung forderte, und es zu Thätlichkeiten zu kommen schien, in welchen Armbruster die beiden Schuster im ehrlichen Kampf wohl bezwungen hätte, erhielt er rasch von Mill mit einem dolchartigen Messer 2 Stiche, einen in den Unterleib und einen in die Brust. Der Stahl glitt an den Rippen ab und drang unmittelbar ins Herz. Die Mörder setzten hierauf ihren Weg fort und bedrohten weiter unten ein ihnen begegnendes Ehepaar aus Pfullingen mit den Worten, es ihnen ebenso zu machen, wie dem weiter oben Liegenden. Die Polizei hatte bald die richtige Spur und fand auch bei Mill das Messer mit handlanger dolchartiger Klinge, dessen Spitze beim Stoß auf die Rippen abgebrochen war. Nachdem der Kamerad Mill's auf denselben bekennend hatte, läugnete Mill nicht mehr. Die beiden Verbrecher wurden heute zur Konfrontation nach Unterhausen geführt; die Landjäger hatten Mühe, dieselben vor der Wut des Volkes zu schützen. (S. W.)

Aus dem Vorkathale, 26. Juli. Seit 8 bis 10 Tagen wird eine Unmasse vorjähriger Weine hier aufgekauft und in's Oberland geführt; die günstigen Aussichten auf neuen Wein veranlassen die Weingärtner, erheblich zu reduzieren. Man kauft heute 300 Liter zu 70 M., während man schon kleinere Fäßchen à 27 S per Liter gefüllt bekommt.

Neresheim, 28. Juli. Im Auftrag der Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel war in den letzten Tagen Herr Keller aus Stuttgart, Teilhaber des bedeutendsten Marmorgeschäftes von West-Deutschland in Stuttgart mit Filialen in Frankfurt und Köln, hier, um unser Marmorlager zu untersuchen. Das Resultat der Untersuchung ist ein günstiges zu nennen.

Calw, 27. Juli. Die am Sonntag stattgehabte Arbeiter-Versammlung im Dreißigen Saale hier, welche die Gründung einer eigenen freien Hilfskasse bezweckte, verlief in geordneter Weise. Am Schlusse konnten sich die Teilnehmer noch nicht auf eine geeignete Persönlichkeit einigen, die die Sache in die Hand nehmen, und weiter fördern sollte. Eine weitere Verhandlung soll deshalb binnen Kurzem stattfinden.

Magold, 29. Juli. Der gestrige Altensteiger Viehmarkt soll sehr stark befahren gewesen sein; israelitische Händler haben stark, namentlich Fettvieh eingekauft,

welches in 6 Wagenladungen per Bahn meist rheinabwärts gegangen ist.

Ragold. Das Seminar gibt nächsten Sonntag, 2. August nachmittags 4 Uhr ein Kirchenkonzert für allgemeine Teilnahme.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 29. Juli. Nach der Meldung hiesiger Blätter trifft das östr. Kaiserpaar zum Besuche des deutschen Kaisers am 6. August abends in Gastein ein und verweilt bis zum Abend des 7. August. (S. M.)

Miszellen.

Die Hochzeitsreise.

Humoreske von A. von Winterfeld.
(Fortsetzung.)

Herr Kufelberger hielt einen Brief nach dem andern an die Talglichtflamme, um die Adresse zu beängeln, bis er plötzlich größere Augen als gewöhnlich dabei machte und sein Mienenspiel ein erhöhtes Interesse befandete.

„An mich?“ brummelte er; seine beiden dicken Zeigefinger in den Brief steckend und das Couvert zerreißend; „ih, da bin ich doch neugierig . . .“

Dann las er halblaut vor sich hin: „Werter Herr! Da ich mich heute vermählt habe und gleich nach dem Diner abreisen will, um meine Flitterwochen in romantischer Abgeschiedenheit zu verleben, ist meine Wahl auf den Sandkrug gefallen. Sorgen Sie für behaglich warme Zimmer und ein gutes Souper; wir denken gegen ein Uhr bei Ihnen einzutreffen. — Ernst Stappenbeck.“

„Na, das ist die Möglichkeit!“ blickte der Wirt vor sich hin; „das ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht passiert, daß Jemand seine Flitterwochen . . .“

Dann überkam ihn aber plötzlich seine sanguinische Aufgeregtheit und er sprang auf und rief zur Thür hinaus: „August! August!“

„Ja! — Ich schlafe schon!“ tönte es aus einiger Entfernung.

„Schnell . . . zieh Dich an . . . in einer Stunde kommen seine Gäste!“

Nach Verlauf weniger Minuten kam der Kellner wieder hereingestolpert.

„Ein junges Paar, das hier seine Flitterwochen verleben will,“ eiferte der Wirt; „laß oben die beiden Gabelstuben heizen, die haben die schönste Aussicht . . . und dann wecke die Köchin . . . sie soll ein feines Souper herrichten, verstehst Du?“

„Ja . . . es wird nur nichts da sein,“ zögerte August; „von unserm Mittag ist doch nichts übrig geblieben.“

„Ach was . . . 'ne Suppe läßt sich immer noch machen,“ ermannte sich der Wirt; „im schlimmsten Fall Kartoffelsuppe und dann ist ja der Hecht noch da.“

„Ja, der liegt aber schon acht Tage, Herr Kufelberger,“ kratzte sich August den dicken Kopf; der geht am Ende nicht mehr.“

„Unsinn . . . dann soll die Kiede einen Fischsalat davon machen . . . dazu ist er noch ganz delikat . . . nun aber ans Werk heizen . . . Köchin wecken . . . ich will selbst mit in die Speisekammer.“

Und damit liefen sie Beide ab, rannten in der Thür zusammen, prallten wieder auseinander und folgten dann Jeder seiner bestimmten Richtung.

Es war noch lange nicht ein Uhr, als eine Extrapost angeblasen kam und vor dem Sandkrug stillhielt.

Wirt und Kellner rasteten vor die Thür, traten sich beim Deffnen des Schlags gegenseitig auf die Beine und halfen dann einem Herrn und einer Dame heraus, die in Mäntel gehüllt waren und Beide Reisetaschen trugen. Der Postillon reichte August den Koffer vom Bock und fuhr dann wieder nach Berlin zurück.

„Es ist überstanden, liebe Marie!“ sagte der junge Mann; „hier wirst Du für die Mühsal der kurzen Reise reichlich entschädigt werden.“

„Vom Wirt geführt und vom Kellner gefolgt, traten die Neuvermählten in das Gastzimmer.“

„Sie sind gewiß Herr Stappenbeck,“ dienernte Herr Kufelberger, das Käpfel zwischen den Fingern drehend.

„Gewiß,“ entgegnete der Mann; „haben Sie die Zimmer heizen lassen?“

„Alles in bester Ordnung.“

„Und wie stehts mit dem Souper?“

„In einer halben Stunde wird Alles bereit sein.“

„Was können Sie uns also geben?“

„Zuerst . . . eine recht kräftige Kartoffelsuppe . . .“

„Bouillon wäre mir eigentlich lieber gewesen.“

„Wie Sie befehlen . . . also Bouillon mit Kartoffeln . . . dann einen vortrefflichen Fischsalat.“

„Befiehlst Du Fischsalat?“ wandte sich der junge Mann an seine Frau.

„Mir ist Alles gleich, ich esse doch nichts,“ sagte diese, noch vollständig eingewickelt.

„Also gut . . . und nach dem Fischsalat ein Fleischgericht?“

„Gewiß . . . ein vortreffliches Ragout Sie werden erfreut sein über meine Küche!“

Dann rannte er, ohne eine Antwort abzuwarten, heraus, während August mit einem Arm voll Holz die Treppe heraufstolperte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Sensationsroman,) der alle Erfordernisse der sogenannten „Spannung“ aufweist, bildet in Paris das Tagesinteresse. In der vornehmen Pariser Gesellschaft wurde viel davon gesprochen, daß die schöne Herzogin von A . . . nach kaum dreiwöchentlicher Ehe mit ihrem Gemahl, dem Herzog, plötzlich in finsterner Nacht sein Haus verließ und zu ihrer Mutter, der verwitweten Gräfin M., zurückkehrte. Ueber den Anlaß hierzu liegen folgende Details vor: Die junge Herzogin ist eine Erscheinung von auffallender und ganz eigentümlicher Schönheit. Seit ihrer kurzen Ehe ist sie fast menschen geworden; sie empfängt nur einige vertraute Freunde ihrer Mutter und ihren Arzt, und diesem erzählte sie die Geschichte ihres kurzen Ehelebens und der raschen Trennung von ihrem Gemahl. „Mein Gemahl,“ so lautete die Geschichte, „war Witwer, als ich ihn heiratete; seine erste Frau hieß Violetta,

und das Porträt derselben, das ich im Hause meines Gemahls entdeckte, zeigte, daß sie eine Dame von außerordentlicher Schönheit war, deren sanfte Gesichtszüge mich in dem Maße für sie einnahmen, daß ich ihn bat, das Bild in meinem Boudoir aufhängen zu lassen. Ich fürchtete mich gar nicht vor dem anmutigen Bilde der Verstorbenen, und es war mir im Gegenteil, als ob ich an demselben einen Schutzengel in meiner Nähe hätte. Eines Abends war ich allein in meinem Boudoir, ich war von einer Soirée gekommen und fühlte eine köstliche Müdigkeit; ich warf nur die leichte Umhülle ab und mit Blumen im Haare und in voller Soirée-Toilette warf ich mich auf einen Divan. Das Licht der Ampel fiel gerade auf den Spiegel, aus welchem mir mein Bild entgegenlächelte; ein Strahl desselben aber fiel auf eine Vase, die im Hintergrund des Kamins stand und die ich bisher noch nicht bemerkt hatte. War es die Schönheit der Vase oder ein unerklärliches Etwas, das mich zu derselben hinzog; ich stand auf, ging an den Kamin und nahm die Vase in die Hand, welche ganz leer erschien; als ich aber einen Blick in dieselbe warf, erblickte ich in der Tiefe derselben ein zusammengefaltetes Billet ohne Adresse. Eine eigentümliche Bangigkeit besiel mich, als ich das glatte Papier in die Hand nahm; ich entfaltete dasselbe und las: „In dem Augenblicke, da ich mich ansiedle, vor Gott zu erscheinen, schwöre ich, daß ich von meinem Manne vergiftet sterbe. Violetta.“ — Ich wollte schreien, aber der Schrei erstikte in meiner Kehle und ich fiel halb ohnmächtig auf das Sopha. In diesem Augenblick kam mein Gemahl nach Hause; er trat auf mich zu und wollte mich küssen. Sein Anblick verlieh mir eine Riesenkraft; ich stieß ihn zurück, floh die Treppe hinunter, öffnete selbst das Hausthor und entfloh zu meiner Mutter.“ So weit die Erzählung der Herzogin; die Affaire hatte aber eine minder schauerliche Lösung, als nach derselben erwartet werden durfte. Der Arzt, welcher dieses Bekenntnis empfing, fühlte es mit seiner Pflicht als Mensch und Staatsbürger unvereinbar, dasselbe bei sich zu behalten, und teilte das, was er gehört, dem Polizei-Direktor mit. Dieser leitete in diskretester Weise eine Untersuchung ein, deren Ergebnis ein überraschendes war. Eine Wirtschaftlerin, welche der Herzog nach dem Tode seiner ersten Frau nahm und die seine zweite Heirat aus aller Kraft zu hintertreiben suchte, hatte, ehe sie aus dem Hause schied, aus Rache diesen Zettel in die Vase gelegt. Dieselbe befindet sich in Haft; die Herzogin aber erklärte, erst in das Haus ihres Gemahls zurückkehren zu wollen, wenn die Schuld der Urheberin dieses grausamen Macheaktes in öffentlicher Schlußverhandlung vor aller Welt bewiesen sein werde.

(Der respektvolle Jagdgast.) Jagdbesitzer: „Aber, warum schießen Sie denn den Hasen nicht, der da bei Ihnen vorbei läuft?“ Jagdgast: „Ich glaubte es nicht vereinbar mit dem Euer Gnaden schuldigen Respekt, — es ist derselbe Hase, den Euer Gnaden vorhin zu fehlen geruhten!“ (B. a. Schw.)